

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postverendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — In frankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 47.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 24. November 1894.

9. Jahrg.

Politische Wochenschau.

Oesterreich-Ungarn.

Bezüglich der Wahlreform hat am 18. d. im Ministerium des Innern zu Wien abermals eine streng vertrauliche Konferenz stattgefunden, an welcher außer den Mitgliedern der Regierung, der Präsident und die beiden Vizepräsidenten des Herrenhauses, sowie der Präsident des Abgeordnetenhauses und die Vertrauensmänner der coalirten Parteien theilgenommen haben. Es verlautet hierüber nur, daß nunmehr cheftens ein positives Resultat dieser Besprechung zu erwarten sei.

In Ungarn setzt der Sohn Kossuths seine agitatorische Rundreise fort, trotz höchst staatsgefährlicher Hymnen, ungeführt seitens der Behörden.

In Straßburg i. E. ist der neue deutsche Reichskanzler, Fürst Hohenlohe, der Mittelpunkt einer großartigen Abschiedshuldigung geworden. — Dem deutschen Bundesrathe gieng die geheimnißvolle „Umsturz-Vorlage“ zu, durch welche Preß-, Militär- und Civil-Strafgesetze verschärft werden sollen. Genaueres über den Inhalt der Verschärfungen ist noch nicht bekannt.

In Frankreich

steht die Frage eines Colonialkrieges gegen Madagascar auf der Tagesordnung. Daneben beschäftigt man sich mit Spionenfurcht. Die dunkle Drehsus-Affaire ward schon erwähnt. Außerdem wurden zwei beurlaubte deutsche Lieutenants Schoenebeck und Cassel, die sich in Paris ziemlich gründlich amüßerten und dabei in Streit mit etwas Ewig-Weiblichem gerieten, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet, weil irgend ein Pariser Linksanwalt auf den Gedanken kam, die Lebelente einfach als Spione zu denunzieren, um sie los zu werden. Die eifrige Polizei steckte sie ins Gefängnis. Da belastendes Material selbst nach Zugeständnis von Pariser Blättern bis jetzt nicht herauskam, so denkt man, die Gefangenen würden wohl demnächst über die Grenze „abgeschoben“ werden.

Die englische Presse wimmelt wieder einmal von türkischen Greueln, die in der asiatischen Türkei nicht weit von der russischen Grenze bei Moneh und Bittis

Vom Gutheil-Bauer.

Das Grundaxiom der Philosophie Zeno's bestand darin, daß wir unvermeidlich dem Fatum unterworfen seien.

Ein Slave bestahl ihn; Zeno schritt zur Züchtigung. Der Slave entschuldigte sich damit, daß das „Fatum“ ihn zum Stehlen bestimmt habe. „Und zugleich,“ meinte Zeno, „gezüchtigt zu werden.“

Ich habe zwar nicht „gestohlen“, bin auch nicht „gezüchtigt“ worden, will auch nicht „züchtigen“, aber nachdem wir schon dem Fatum unterworfen sind, so möchte ich mir doch darüber klar werden, ob denn unser Turnverein, der erst vergangenen Sonntag wieder eine Probe seiner Tüchtigkeit und Strammheit abgelegt hat, vom Fatum bestimmt ist, stets ungerechtfertigter Weise durch den Mund übelwollender Ignoranten „gezüchtigt“ zu werden.

Als Gutheil-Bauer, — der Name charakterisiert mich ja schon als enges Glied jenes Vereines — habe ich wohl das Recht dazu, mich darüber ein wenig auszusprechen! Vielleicht kann gerade der kleine „Bauer“, den man immer als so eine Art „geistigen Fragezeichen“ betrachtet, manchen der etwas „mittelalterlich“ Angehauchten hiedurch eines Besseren belehren, denn jene Unwissenden erinnern mich unwillkürlich an eine Stelle aus Schillers „Wallensteins Lager“, wo es heißt:

„Kümmert sich mehr um den Krug als den Krieg,
Weht lieber den „Schnabel“ als den Sabel.“

Ich beurtheile die Sache etwas milder und lasse hier den alten Griechen „Sophokles“ einen guten Rath ertheilen, der in Antigone folgendermaßen spricht:

„Die Sterblichen sind alle schüdem Irrthum preisgegeben;
Doch weise nenn ich den, der unverweilt,
Sobald er seinen Irrthum nur erkennt,
Was schlecht er machte, gut zu machen strebt,
Und nicht verstockt in seinem Wahnsinn bleibt.“

in Armenien vorgekommen wären. Die englischen Berichte behaupten, wegen verweigerter Steuern hätte der türkische Gouverneur in 25 Dörfern, wo christliche Armenier die Steuern verweigerten und sich mit den Waffen in der Hand gegen die Eintreibung zur Wehre setzten, einige tausend Einwohner erschießen lassen. Die armenische Vereinigung in London stellt die Sache noch schlimmer dar: 30 Dörfer wären durch Feuer und Schwert zerstört, 6000—10000 Personen ermordet und hunderte von Frauen und Mädchen geschändet und getödtet worden. Die türkische Darstellung lautet dagegen wesentlich anders und mindestens ebenso glaubwürdig. Danach hätten armenische Räuber und aufständische Kurden mehrere mohamedanische Dörfer geplündert, verbrannt und verwüßt; die türkischen regulären Truppen haben erst mit dieser Schwefelbände aufräumen und wieder Ordnung stiften müssen. Der Sultan soll eine besondere Untersuchungskommission ernennen wollen. „Armenische Greuel“ in englischer Beleuchtung wecken seit dem letzten Orientkriege immer das leise Mißtrauen, daß sie im Brilliantfeuerwerk großer britischer Entrüstung der Welt gezeigt werden, um Rußlands Aufmerksamkeit von anderen englischen Plänen abzuulenken.

Nachdem die Leiche des russischen Kaisers Alexander mehrere Tage feierlich ausgestellt, fand am Montag die endgiltige Beisetzung in der Kaisergruft statt. Für Oesterreich wohnte Erzherzog Carl Ludwig, für Deutschland wohnte Prinz Heinrich von Preußen dem Alte bei. Bereits dieser Tage soll die offizielle Vermählung des russischen Kaiserpaars vor sich gehen. In der technischen Hochschule zu Petersburg sollen verschiedene Schüler die Eideistung für den neuen Czaren verweigert haben.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz liegen sich widersprechende Nachrichten vor. Demgemäß wäre Port Arthur wohl von den Japanern umzingelt, die auch die Mehrzahl der Befestigungen schon eingenommen hätten, noch aber wehrten sich zwei chinesische Forts. Ein chinesischer General Weihs soll auf Befehl aus Peking wegen Untreue und Feigheit bei der Vertheidigung von Ping-Yang hingerichtet worden sein.

Wie die „Post“ hört, tritt der neue nordamerikanische Kongreß erst December 1895 zusammen. Die allgemeine Meinung gehe dahin, daß während Cleveland's

Ja wohl, es ist gewiß ein Wahnsinn, wenn man uns Turnern z. B. den Vorwurf macht, daß wir keine guten Patrioten seien. Da gibt es nur eine Antwort, welche uns wider Shakespeare in „Cymbeline“ treffend mittheilt:

Verläumdung ist's, die schärfer trifft als Stahl,
Ihr Mund ist giftiger als „Milgenwurm“,
Auf Stürmen reitet sie in alle Welt
Mit ihren Lügen; Könige, Königinnen,
Höflinge, Jungfrauen, Mütter, ja der Grust
Geheimnisse sogar durchdringt Verläumdung
Mit ihrem Natternspeichel.

Hätte man den richtigen Begriff von Patriotismus, dann könnten unmöglich derartige irrige Meinungen auftauchen, denn wir haben ja Beweise, daß gerade jene, als „unpatriotisch“ verschrieenen Vereine und Corporationen in Zeiten der Gefahr die strammsten Leute stellten und unentwegt die Interessen des Vaterlandes kräftig förderten, mehr als jene, die wohl mehr den „Schnabel“ als den „Sabel“ wehten.

Man sagt wohl, daß die Mäßigung eine Tugend sei, welche dem Menschen wohl anstehe; ganz andere, und nicht minder wichtige Tugenden aber muß derjenige zu erwerben trachten, der fortwährend unter den unqualifizierbaren Angriffen anderer zu leiden hat: „Die „Stärke“, Widerwärtigkeiten ungebeugt zu ertragen, die „Kraft“, Widerwärtigkeiten muthig entgegenzutreten und sie zu bekämpfen. Ist so unser Wahlspruch: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst niemand auf der Welt“, ein mächtiger Sporn, unseren Ansichten stets treu zu bleiben, drum:

In eurem Drohen ist kein Schrecken,
Wir sind durch Medlichkeit so stark gerüstet,
Daß es vorbeirauscht, wie des eiteln Windes
Bedeutungsloser Hauch.

Nur immer stramm weiter geturnt, liebe Turngenossen! Wenn ich auch nicht selbst ein solcher „Kautschukmann“ bin wie Ihr es am Sonntag gezeigt habet, aber Euer bin ich,

Administration keine wesentliche Aenderung der Tarifgesetze wahrscheinlich sei. Silberkäufe dürften vollständig ausgeschlossen sein, besonders da auch die Partei der Populisten eine Niederlage erlitten hat.

In Deutsch-Südwestafrika scheint endlich die Niederwerfung Hendrik Witboois endgiltig vollzogen. Den Berliner „Neuesten Nachrichten“ zufolge meldet sogar ein von Major Leutwein eingetroffenes Telegramm, daß er Hendrik Witbooi in den Dienst der deutschen Regierung genommen und zwar mit einem Jahresgehalt von 2000 Mk. „Für die Kenner der dortigen Verhältnisse — so bemerkt das genannte Blatt — erscheint die Milde der deutschen Entschließung als ein Anzeichen, daß Witbooi sich den deutschen Interessen vollkommen zur Verfügung stellen wird.“

Das Lebensende russischer Herrscher.

Die schwere Krankheit des verstorbenen russischen Kaisers erinnert an die Thatsache, daß sich nicht allzu viele russische Herrscher eines sanften und natürlichen Lebensendes erfreuen durften. Zwans des Schrecklichen Tod entsprach seinem Beinamen; er starb nach zwölftägigen Qualen am 18. März 1584. Alle seine Eingeweide waren in der Zerfegung begriffen, sein Körper unförmlich angeschwollen. Nach ihm nahm der falsche Demetrius für kürzere Zeit den Thron ein. Als ein Aufstand gegen ihn losbrach, stürzte er sich zu einem Fenster des Kreml hinaus und wurde, noch nicht völlig tot, von dem rasenden Pöbel zerrissen. Vom ZäsaREWITSCH Aleris, dem Sohne Peters des Großen, weiß man heute noch nicht mit voller Bestimmtheit, ob er eines natürlichen oder gewaltsamen Todes starb. Die meisten Zeitgenossen erzählen, daß er an den Folgen eines Giftes gestorben sei, daß der Apotheker Bahh bereitet haben soll. Fest steht, daß der Prinz am Vormittag nach der Verlesung seines Todesurtheiles noch vollkommen gesund war, abends aber bereits tot mit einem Tuche um den Hals auf einem Bette liegend gefunden wurde.

Einen schweren Todeskampf hatte auch Peter der Große zu bestehen. Eine seiner letzten Aeußerungen lautete: „Man sehe auf mich, was für ein elendes Thier der Mensch ist!“ Von vielen wird behauptet, daß auch sein Tod kein ganz natürlicher war. Mit größerer Bestimmtheit läßt sich vom Ende seiner Gemahlin Katharina I. sagen. Zeitgenossen er-

und stets wird es sich der „Gutheil-Bauer“ zur Ehre rechnen, für diesen strammen Verein eine Lanze zu brechen.

Es war Sonntag recht schön beim Bahner; alles und fidel, ich aber war doch recht muthig und schlecht „gewidelt“, denn wenn ich mir die geschmeidigen, sehnigen Gestalten betrachtete, die da nur so wie die Gummiballen in der Luft herumflogen, da hab' ich mir wohl öfters meine „herrliche Gestalt“ betrachtet und mir gedacht: „Schau Bauer! Es ist halt doch etwas ganz anderes um die heutige Jugend, als früher. Zu meiner Zeit, da gab es in der Schule nur eine Art turnerischer Übungen, nämlich die „Stabübungen“, wobei aber der Körper nur sehr „einseitig“ ausgebildet wurde und der Lehrer den „Executor“ machte. Hätten wir auch anders geturnt, dann wäre ich nicht ein solcher „Zwerg!“ geblieben und auch so a fecher Turner geworden, wie der Herr Sprechwart des Vereines, der seine 90 Kilogramm beim Turnen wie das reinste „Schneidergewicht“ behandelt und nicht daran denkt, daß andere mit diesem Gewicht! schon pustend und keuchend daherkommen, oder gar verdammt sind, hinter der Ofenbank „hocken“ zu müssen.

Das macht das Turnen! Drum wer gerade Glieder hat, soll sie üben und stärken, und wer Anlagen zur Fettsucht hat, dem wird der Herr Turnwart schon das Gewicht verringern.

Nun schließe ich mit den Worten des Dichters:

Leidenschaft, schäumende Pferde,
Angespannt an den rollenden Wagen!
Wenn sie entwehrt sich überschlagen,
Zerren sie dich durch Staub und Erde;
Aber lenkst du fest die Zügel,
Wird ihre Kraft dir selbst zum Flügel,
Und je wilder sie „reißen“ und „schlagen“,
Umso herrlicher rollt dein Wagen!

„Gutheil“

zählen, daß Katharina von Wentschilow vergiftet worden sei, dem es bequemer geschienen, im Namen eines Kindes (Peter II.) das Szepter zu führen, als in dem einer Kaiserin, die endlich seines Uebermuthes müde geworden zu sein schien. Peter III. wurde im Landhause Wopfa, das dem Hetman Razumowsky gehörte, von verschworenen Offizieren ermordet. Orlow hatte den Kaiser zu Boden geworfen und ihm sein Knie auf die Brust gedrückt, während er ihm mit beiden Händen den Hals umspannte. Fürst Baratinsky, der Befehlshaber der Wache, und Teflow machten nun aus einer Serviette eine Schlinge, die sie ihrem Opfer über den Kopf warfen. Peter kämpfte noch einige Augenblicke, wurde aber, bald ohnmächtig geworden, von seinen Mördern ersticht.

Auf Anstiften der Kaiserin Katharina II. wurde auch mehrere Jahre später der von ihr in beständiger Gefangenschaft gehaltene, schon als zartes Kind von dem ererbten Thron grausam herabgestürzte Zar Iwan in seinem vierundzwanzigsten Lebensjahre im Kerker auf schreckliche Art durch die Offiziere Ulusiew und Ischekin ermordet. Den Zaren Peter I. Petrowitsch (1796 bis 1801) beraubte eine Palastrevolution des Thrones und des Lebens. Die Verschworenen drangen in sein Schlafzimmer, in dem ihm Fürst Jeshwell, ein geborner Tartar, durch einen Schlag mit dem Degenriff die Hirnschale zerschmetterte, worauf ihm der Oberstallmeister Graf Nikolaus Zubow mit einer dem Offizier der Wachmannschaft des St. Michaelspalastes gehörenden Schärpe die Kehle zuschnürte. Auch als Alexander I. Paulowitsch (1801 bis 1825) gestorben war, stürzte man sich in Rußland leise zu: „Alexander ist ermordet, vergiftet!“ In dessen ist diese Beschuldigung unwahr, obwohl damals selbst Fürst Talleyrand den Ausspruch that: „Es ist hohe Zeit, daß die Kaiser von Rußland ihre Todesart verändern.“

Alexanders Nachfolger, den Kaiser Nikolaus I., erlitt der Tod am 2. März 1855 während des Krimkrieges, der in unerwarteter Weise Rußlands militärische und materielle Schwächen offenbarte. Man behauptet von Nikolaus u. a. auch, daß er sich aus Verdruss hierüber selbst vergiftet habe. Das tragische Ende des menschenfreundlichen Alexanders II., des Zarbefreiers, der am 13. März 1881 einem nihilistischen Attentat zum Opfer fiel, ist noch in aller Gedächtniß.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Todesfälle.** Mittwoch, den 23. d. starb hier nach kurzem, schmerzvollen Leiden Herr Anton Zellinger, Riemermeister, im 35. Lebensjahre. Der viel zu früh Geschiedene hinterläßt eine trauernde Gattin und fünf unmündige Kinder. — Das Begräbniß findet heute unter Theilnahme unserer freiwilligen Feuerwehr, deren eifriges Mitglied er war, des Bürgercorps und Veteranenvereins um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, untere Stadt aus statt. — Am selben Tage starb hier Frau J. Steger, Regenschorigattin, im 35. Lebensjahre und hinterläßt einen trauernden Gatten und zwei kleine Kinder. Freitag, den 23. d. fand das Leichenbegängniß statt. Die erste Einsegnung nahm der hochw. Herr Canonicus Gabler vor; das Requiem hielt ein Bruder der Verstorbenen; den Conduet zum Friedhofe führte der mußte bei der betagten, kränklichen Mutter in Tirol bleiben, hochw. Herr Pfarrer von Goldegg in Pregau, wo Herr Steger vorher als Regenschori thätig war. Um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen, waren 5 Brüder, die als Geistliche, Lehrer und Beamte in Salzburg, Tirol und Vorarlberg stationirt sind, aus der Ferne herbeigeeilt; ein rührendes Bild treuer Geschwisterliebe; der sechste Bruder

Eine Reise.

Ada lächelte, tauchte ihr Bisquit in den Thee und sah dann mit schelmischen Blicken im Kreise umher. „Gut, meine Herren!“ sagte sie. „Um den Kampf zu enden, proponieren wir eine Wette! Wer von Ihnen heuer die dankbarste, originellste und schönste Ferienreise gemacht haben wird, der soll —“ „Der soll?“ wiederholten vier junge hübsche Männer höchst gespannt. „Der soll“, fuhr das reizende Mädchen fröhlich fort, „für den kommenden Winter mein erklärter Hof- und Ballmarschall sein!“ „Ah!“ kam es von den Lippen aller Theilnehmer und in ihren Augen bligte es freudig auf. Die schöne, reiche und geistprühende Ada von Düren einen ganzen Winter hindurch mit allen jenen aufmerksamen Huldigungen umgeben zu dürfen, welche die Concert- und Ballsaison zuließ, war nicht nur an sich eine verlockende Aussicht — jeder der vier Verehrer der schönen Dame sagte sich zugleich auch, daß er weit weniger Fähigkeiten besitzen mußte, als er sich zutraute, wenn er nicht während einer so langen Frist vertraut genug mit dem herrlichen Mädchen würde, um sich in ihr Herz zu stehlen und sie für alle Zeit für sich zu gewinnen. Darum gingen die vier Bewerber um ihre Gunst mit großer Begeisterung auf ihren Vorschlag ein und warfen sich, nachdem man sich getrennt hatte, mit dem gleichen Eifer auf das Studium aller erdenklichen Reisehandbücher, Reisejournal, Reisebeschreibungen, liefen bei allen Bekannten, die als vielgereist gerühmt wurden, herum und lauschten nach allen Richtungen, um eine möglichst interessante, lohnende und originelle Tour zu entdecken, die das Wohlgefallen der schönen Preisrichterin gewiß erlangen mußte.

um sie zu trösten. Möge die allgemeine Theilnahme dem Herrn Steger einige Linderung in seinem Schmerze bereiten. In Wien starb vor einigen Tagen Herr Oberlandesgerichts-Rath Dr. Anton Mayrhofer, welcher im Jahre 1867 als l. l. Bezirksgerichts-Adjunkt in Waidhofen war.

**** Vom Turnverein.** Welch allgemeine Beliebtheit unser Turnverein genießt, bewies wieder der zahlreiche Besuch, dessen sich die am 18. d. statt habende Gründungsfeier desselben erfreute, bei welcher auch anlässlich der 400. Wiederkehr seines Geburtstages der große Nürnberger Meisterfänger Hans Sachs gebührend gefeiert wurde. Zahlreiche Turnfreunde und Turnfreundinnen waren erschienen, so daß der große Saal im Hotel Lahner voll besetzt war. Der rührige Sprecher Herr A. Reichensperger eröffnete den Abend mit einem kurzen Rückblick auf das zu Ende gehende Vereinsjahr, welches die Contracte und das einmüthige Zusammenhalten aller Vereinsmitglieder gezeigt habe, und constatirte mit Genugthuung die Thatsache, daß der Turnverein gegenwärtig mehr als 190 Mitglieder zähle, welche Zahl bisher noch nicht erreicht wurde. Die Gedankrede auf Hans Sachs hielt Herr Professor F. Ruff, in welcher er den ehrsamem Nürnberger Schuhmacher als echten Dichter des Volkes, als Muster eines deutschen Mannes und Bürgers pries und der Verdienste Goethes und Richard Wagners um den einst so sehr verspotteten und gehöhten Meisterfänger gebührend gedachte. Lebhaftige Zustimmung folgte den Worten des Redners. Die unter der Leitung des neuen ausgezeichneten Turnwartes Herrn Professor Deller vorgeführten Stabübungen sowie das Turnen der ersten Riege am Barren boten wahre Glanzleistungen und wurden deshalb auch mit stürmischem Beifalle aufgenommen. Den musikalischen Theil des Abends besorgte der in stattlicher Zahl erschienene, stets treu zum Turnverein stehende Männergesangsverein durch Vortrag mehrerer Chöre und eines Soloquartetts, welche vom Publikum mit großem Beifall ausgezeichnet wurden. Die Zwischenpausen füllten frisch gesungene allgemeine Chorlieder aus. Das Ehrenmitglied Herr Professor Kienmann hatte aus Liebling einen Drahtgruß gesandt. So verlief denn der Abend in oimirtester Weise, rühmliches Zeugniß ablegend von der tüchtigen turnerischen Arbeit und dem nationalen Sinne des Vereines, der stetig blühen und gedeihen möge!

**** Vom Schützenverein.** Vom Schützenrath des hiesigen Schützenvereines wurde uns folgende Einladung übersandt: Einladung zur General-Versammlung der Feuerschützen, welche am Mittwoch, den 28. November 1894, abends 7 Uhr im Gasthause des Herrn Ruffarth stattfindet. Tagesordnung: 1. Bericht über Rechnung 1894. 2. Wahl von 2 Revisoren. 3. Neuwahl des Schützenrathes. 4. Etwaige Anträge. 5. Anträge des Herrn Ruffarth von Euten und Gansperl und 1 Paar Krapsen.

Gnat is, wann ma d'Gansperln z'erst g'niaßen, Denn wann der Herr Cassier z'erst sei' Rechnung bringt, Und die Ausgab von heuer uns in d'Ohren klingt, So möcht uns 's Essen und Trinken verdriaßen.

**** Eislaufverein.** Mittwoch den 28. November d. 3. 8 Uhr abends hält der hies. Eislaufverein im Gasthose zum goldenen Löwen seine ordentliche Hauptversammlung ab. Ein zahlreicher Besuch seitens der p. t. Mitglieder wäre erwünscht.

**** Eine silberne Taschenuhr** mit Datum- und Sekundenzeiger ist in Verlust gerathen und wird der redliche Finder ersucht dieselbe in unserem Geschäftlokale gegen gute Belohnung abzugeben.

Endlich hatte jeder sein Ziel ins Auge gefaßt, das er aber ängstlich vor den übrigen hütete.

Bodo von Egström der schneidigste Lieutenant seines Regiments, hatte sich eine Partie nach dem höchsten Norden vorgenommen; mit interessanten Abenteuern von den Eisbergen und -Bären hoffte er das Herz der schönen Ada so gleich erstürmen zu können.

Der reiche Gutsbesitzer Wilhelm Baron Köffelbad gedachte sich nach Amerika zu begeben und dort dem Zufall anheim zu stellen, daß er ihm irgend eine besonders günstige Partie in den Weg lege, welche die ganze Originalität des Westens für sich hätte.

Professor Stanislaus Meyer war für Südtalien einig geworden — mit dem Zauber des ewig heiteren Himmels jener Gegenden hoffte er den Reiz der Forschungen, die er dort anzustellen gedachte, zu verbinden.

Nur Assessor Fritz Köbke hatte noch keinen Plan; er dachte und dachte, las und las, sann und sann und eilte dann immer wieder, war es nun zu heller Mittagszeit oder war es zur finsternen Stunde der Nacht, in die Nähe der Geliebten, vor deren Haus er oft und öfters vorbeipromenierte und senfte: „Ach, ich kann mich ja nicht trennen von dir — sei es, welche Reise ich immer unternehmen wollte, ich bringe es nicht über mich — ich kann nicht fort von hier, wo du weilst!“

Die Zeit verstrich, die Reisesaison gieng zu Ende und plötzlich war der Tag gekommen, an welchem sich der Vereinbarung gemäß die vier Bewerber wieder bei Ada zusammenzufinden hatten, ohne vorher — dies war ausdrückliche Bestimmung — länger als 24 Stunden in der Stadt verweilt zu haben.

Und so saßen sie denn alle wie damals, als die Wette eingegangen worden war, um sie im Kreise, gebräunt, frisch

**** Feuerwehrball.** Die freiwillige Feuerwehr Zell a. d. Ybbs hat beschlossen, am 2. Februar 1895 in Herrn Jg. Böchhader's Gastlokaltäten in Zell einen Feuerwehrball abzuhalten, wovon heute schon alle Feuerwehrmitglieder, sowie Freunde und Gönner derselben in Kenntniß gesetzt und sammt der tauglustigen Welt schon vorläufig freundlichst eingeladen werden.

**** Erdbeben.** In Leoben und St. Michael wurden am 17. d. M. um 3 Uhr 5 M. Bahnzeit zwei rasch nacheinander folgende starke Erdstöße in der Richtung von West nach Ost wahrgenommen, denen eine Stunde später noch ein schwaches Nachzittern des Erdbodens folgte.

**** Neue Bezirkshauptmannschaften.** Wie der „D. Btg.“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, steht eine neue politische Bezirkseinteilung für Niederösterreich bevor, und zwar werden 8 neue Bezirkshauptmannschaften errichtet werden. So wird die Bezirkshauptmannschaft St. Pölten, welche bisher aus 6 Gerichtsprengeln bestand, in 3 Bezirkshauptmannschaften eingetheilt werden. Für St. Pölten und Neulengbach wird der Sitz der Bezirkshauptmannschaft in St. Pölten sein, für Melk und Kirchberg a. d. Pielach wurde der Sitz nach Melk verlegt. Die 3. Bezirkshauptmannschaft für Lilienfeld und Hainfeld dürfte in Lilienfeld ihren Sitz erhalten.

**** Beilage.** Der Gesamtauflage unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospect der bestbekanntesten Firma P. H. Mayrath u. Comp. bei, welche in Wien, Frankfurt a. M. und Berlin Fabriken besitzt, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Eigenberichte.

Neumarkt a. d. Ybbs, 16. Nov. 1894. Gestern abends 10³/₄ Uhr ertönten Feuer Signale. Es war in dem Stadel des Kaufmannes Herrn Johann Karlinger ein Brand ausgebrochen, der das Object in kurzer Zeit total einäscherte. Der dadurch entstandene Schaden ist bedeutend, da große Futtervorräthe ein Raub der Flammen wurden. Der rasch erschienenen Ortsfeuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren. Die Arbeit war eine sehr schwierige, da in unmittelbarer Nähe des Brandobjectes zwei Scheunen sich befinden, in welchen ebenfalls große Vorräthe an Stroh und Heu aufgespeichert sind. Daher verbietet die anstrengende Thätigkeit der Ortsfeuerwehr allseitige Anerkennung. Ueber die Ursache des Brandes fehlen bis jetzt noch bestimmte Anhaltspunkte; doch scheint Brandlegung vorzutreten.

Verschiedenes.

— **Von dem Grafen Geza Zichy,** dem einarmigen Klaviervirtuosen und Intendanten der ungarischen National-Oper, wird soeben ein Gedicht veröffentlicht, dem ein rührender Gedanke zu Grunde liegt:

Drei Waffen.

Zu meinem Zimmer auf grünem Tuch
Hängt eine Waffentrophäe;
So oft ich sie erblicke, wird
Im Herzen mir so wehe.

gekräftigt, mit Erinnerungen und Reiseabenteuern geladen bis obenan.

Dann begannen sie. Bodo ließ seine Seehunde, Eskimos und Walfische in Parade aufmarschieren, Köffelbad warf mit Rothhäuten, Yankes und dreißigköckigen Häusern um sich und Meyer wußte nicht genug von verwegenen Briganten und alten Inschriften zu erzählen.

Oft lächelte Ada beifällig — noch öfter nickte sie zustimmend, so daß bald dieser, bald jener für sich den süßen Preis mit Sicherheit erhoffte.

„Und Sie?“ hieß es nun, gegen Köbke gewendet. „Wo waren denn Sie?“

„Ich“ — sagte der Assessor und lächelte. „Ich war zwar nicht so weit wie Sie, meine Herren, nur bis am Königssee — aber ich hoffe doch den Preis gewonnen zu haben, denn ich habe die schönste Ferienreise gethan, die ich mir denken kann, die ich die schönste Reise, die es überhaupt für uns alle hier auf Erden giebt!“

„Na, da wären wir doch begierig!“ riefen die drei übrigen zugleich, theils spottend, theils ärgerlich über diese Ausmaßung. „Was war denn das für eine Reise?“

Da erhob sich Köbke mit einemmal ganz f.ierlich, machte eine Verbeugung und sagte:

„Meine Hochzeitsreise mit Ada v. Düren! Gestatten Sie mir, Ihnen hier mein junges Weibchen vorzustellen!“

„Wa — — —“ Mehr brachte keiner von den Dreien heraus. Frau Ada aber streckte ihnen die vollen weißen Händchen entgegen und rief lächelnd: „Verzeihen Sie, meine Herren, die kleine Täuschung; aber nicht wahr, Sie werden zugeben. Fritz hat gewonnen — er wird daher auch diese Saison und immer mein Hof- und Ballmarschall sein!“

Ein Schwert die eine ist; das hat
Mein Vater einst getragen,
Mit dem er manche grimme Schlacht
Fürs Vaterland geschlagen.

Die zweite jene Plinte ist,
Die mir den Arm zerschossen;
Die Sache lief noch glücklich ab,
Hab' keine Thräne vergossen.

Die dritte meinem Sohn gehört,
Mit ihm starb all mein Hoffen —
Die kleine Kinderplinte ist's,
Die mich ins Herz getroffen.

— **Edison's letzte Erfindung.** Der große Elektriker Edison ist ein abgeflagter Feind des Interviews. Bisher war es noch keinem Reporter gelungen, eine längere Unterredung und Ausforschung des Erfinders durchzuführen, und das will bei amerikanischen Reportern und ihrer bekannten Zubringlichkeit schon etwas heißen. Nichtsdestoweniger soll es einem findigen Vertreter dieser Gilde unlängst gelungen sein, den verschlossenen Amerikaner gründlich zu interviewen. In einer größeren Gesellschaft traf unser Reporter mit Edison zusammen. Das Gespräch war in heiterem Gange und bewegte sich um Edison und seine Erfindungen. Die Gelegenheit benützend, wirft unser Penny-a-finner die Frage auf: „Welche Erfindung war wohl Ihre allererste, Mr. Edison?“ Edison, der sich bisher lebhaft an der Unterhaltung beteiligte, merkte die Absicht und war verstimmt. — Keine Antwort. — Der Reporter hatte aber nur zu gut mit der Neugier der Amerikanerinnen gerechnet und deren Anstürmen konnte Edison nicht länger Stand halten und begann endlich: Als armer Newsboy (Zeitungsjunge) hatte ich meine kleinen Zeitungen an der Straßenecke verkauft und ging, den Kopf voller Ideen, die Taschen aber ziemlich leer, sinnend über die Straße. Ich hatte in meinen Zeitungen gelesen, daß bei dem reichen Banquier S. unserer Stadt in den letzten Tagen verwegene Einbrüche in seine „einbruchsicheren“ Cassen gemacht wurden, und daß dieser überaus reiche Mann darüber ganz verzweifelt sei, daß seine Schätze keine Sicherheit vor derartigen Angriffen fänden. Dir kann ich helfen dachte ich, und eine kurze Weile später stand ich vor dem Banquier, der mich staunend um mein Vergehör fragte. — „Mister, ich habe von Ihrem Unglück gehört, ich habe eine Erfindung gemacht, die jeden frevelhaften Cassendieb binnen wenige Stunde in ihre Hände liefert.“ — „Ah! Und was verlangen Sie für ihre Erfindung?“ — „Nichts weniger als die Hand ihrer einzigen, durch ihre Schönheit berühmten Tochter!“ — „Unmöglich! Ich setze Ihnen 10.000 Dollars als Preis für Ihre Erfindung, vorausgesetzt, daß Sie mir den Beweis von der Wirksamkeit Ihrer Erfindung liefern.“ — „Das soll geschehen, doch die Hand Ihrer Tochter muß mir dann gewiß sein!“ — „Topp, es gilt, erwiderte der Banquier, „wenn meine Tochter damit einverstanden sein wird.“ — Mit dieser Hoffnung machte ich mich an die Arbeit. Nach zwei Tagen begab ich mich wieder zum Banquier. Ich fand ihn im Bette. „Mister,“ sagte ich, „Sie haben gestern nach acht Uhr abends sich an Ihren Cassen zu schaffen gemacht.“ — „Jawohl!“ — „Sie erhielten beim Berühren des Schloßes einen elektrischen Schlag, blieben infolge dessen bis heute früh acht Uhr bewußtlos und befinden sich derzeit wohl?“ — „Ja, über.“ — „Ja, verehrtester Herr, das ist meine Erfindung: jeder, der ungerufen Ihre Cassen nach Comptoirschluß anrührt, bleibt, so lange Sie nur wollen, vor diesen bewußtlos liegen, auch für immer, wenn Sie wollen!“ — Das war meine erste Erfindung“, schloß Edison. — „Und die Tochter?“ fragt der neugierige Reporter. — „Zit bekanntlich nicht meine Frau.“ — „Und welches ist nun die letzte Ihrer Erfindungen?“ fragt der Interviewer. — „Die soeben erzählte Geschichte.“

— **Ein Nordlicht** ist Dienstag abends auch in Stuttgart beobachtet worden. Gegen halb 10 Uhr zeigte sich in der Richtung Nord-West ein rötlicher Schein, der allmählich zu einer großen feuerrothen Fläche wurde, so daß man eine riesige Brandröhre zu sehen glaubte. Der Lichtschein zog sich über das ganze Sternbild des großen Bären hin und noch weiter gegen Nordost, theilte sich dann auf kurze Zeit in zwei deutlich getrennte Lichtherde, die aber bald wieder miteinander verschwammen. Später schien sich die Lichtmasse in einzelne Strahlenbündel zu theilen, deren intensivster in gelbroth leuchtender, genau vom Norden ausgehend, zum Zenith emporstieß, während ein schwächerer im Westen davon stand. Gegen 10 Uhr nahm die auffallende Helle allmählich ab. Der Himmel war durchaus wolkenlos.

— **Hinrichtung mittels Elektrizität.** Aus New-York, 16. November, schreibt man uns: In Amerika hat man seit Einführung der elektrischen Hinrichtungen häufig die Frage aufgeworfen, ob die Elektrizität nicht auch vielleicht auch nur Scheintod erzeugt. Die Ansichten der Aerzte darüber sind sehr getheilt. Der Gouverneur des Staates New-York, Roswell P. Flower, hat deshalb eingewilligt, diese Frage endgiltig entscheiden zu lassen. Im nächsten Monat wird ein Mörder namens Wilson mittels Elektrizität hingerichtet werden. Es soll den Aerzten erlaubt sein, zu versuchen, den Mann nach der Hinrichtung wieder ins Leben zurückzurufen. Gelingt ihnen das, so soll Wilson begnadigt werden. Als vor vier Jahren die ersten Hinrichtungen auf elektrischem Wege stattfanden, ergriff ein Frauen das Volk bei der Nachricht, daß Delinquenten nach Anwendung des elektrischen Stromes noch athmeten und ächzten. Nach Einführung verschiedener

Verbesserungen gaben sich diese Symptome nicht mehr kund. Vorsichtshalber läßt man den elektrischen Strom mehrere Male durchlaufen, wenn gleich der erste Schlag genügen sollte.

— **Ein Millionenfund.** Galizische Blätter berichten von einem Funde, den ein Bauer im Dorfe Trojca im Kreise Sniatyn auf seinem Acker gemacht hat. Es sind dies mehrere Töpfe mit türkischen Ducaten, angeblich im Werte von mehreren Millionen. (?) Man vermutet, daß es sich hier um einen Kriegsschatz der Türken handle, den sie bei ihren Einfällen nach Polen in einem Augenblicke der Gefahr vergraben hatten.

— **Das Eis der Nema** soll im kommenden Winter von einer elektrischen Eisenbahn befahren werden. Die Idee, die von der Finländischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft ausgeht, deren Passagierdampfer im Sommer die Kommunikation auf der Jotanka und zu den Inseln besorgen, geht, wie die „Peterb. Ztg.“ schreibt, ihrer Verwirklichung entgegen. In Aussicht genommen ist die Strecke über das Eis von der Palaisbrücke zur Mylmy-Anfahrt auf der Petersburger Seite, wo die Verbindung bisher durch Stoßschlitten unterhalten wurde. Bereits am 15. Oktober hat die Gesellschaft dem Stadthauptmann, General v. Wahl, die Zeichnung des Planes der elektrischen Bahn eingereicht, mit der Bitte, zum bevorstehenden Winter die Eröffnung der elektrischen Eisenbahn zu gestatten. Der Schienenweg wird auf Rahmen ruhen, einen Archin (0.71 Meter) hoch über der Eisfläche. Die Breite des Weges 42 Zoll betragen. Die Bahn soll einspurig werden, mit einer Weiche in der Mitte der Nema. Anfangs sollen vier Wagen für je 20 Passagiere in Betrieb gestellt werden, mit einer Fahrgeschwindigkeit von 20 Werst in der Stunde; der Preis für eine Fahrt über die Nema soll 3 Kopeken für jede Person betragen. Die Station mit der Lokomotive wird auf einer Barke ruhen und sich bei der Mylmy-Anfahrt befinden.

— **Geographie schwach.** Die Franzosen gelten in Geographie für nicht sonderlich beschlagen; aber wie steht es mit ihren Bundesbrüdern den Russen. Im „Figaro“ findet sich folgendes, mit rüchselfriger Feder geschriebenes Stückchen: Die Kaiserin von Rußland hat eine ihrer Ehrendamen nach Paris geschickt, um die zur Hofstrauer nöthigen Einkäufe zu machen. Als die Dame und ihr Kammerherr die wundervollen Kränze sahen, welche vom Pariser Gemeinderath und vom Generalrath des Seine-Departements zur Leichenseier des Zaren bestellt worden sind, brachen sie in Thränen aus. Als sie dann die Sidenstärpen bemerkten, auf denen das Wappen der Stadt Paris und die Worte „La ville de Paris“ gelickt sind, baten sie, daß darunter noch das Wort „France“ angebracht werde, damit das russische Volk, das noch nicht „gelebt“ ist wie das französische, allgemein begriffe, aus welchem Lande diese Beweise achtungsvollen Beileids kämen!

— **Der Teilschuß** wäre kein Kunststück gewesen, wenn er auf den größten Apfel abgegeben worden wäre, der in diesem Jahre in Deutschland geerntet worden ist. Dieser hat in Hüb in Baden die Sonne erblickt. Das Apfelschen wiegt 875 Gramm und hat einen Umfang von 36 Centimeter. Wie weit dieser Niese unter den Äpfeln über die gewöhnliche Größe hinausragt, dürfte daraus hervorgehen, daß in früheren Jahren schon ein Apfel in der Schwere von 509 Gramm großes Aufsehen erregte und als hervorragendster Apfel Deutschlands prämiirt wurde.

— **Wie lange können Thiere hungern?** Nächst den Kröten und Fledermäusen, welche selbst in Steinen eingeschlossen, Jahre lang leben können, sind es unstreitig die Schlangen, die am längsten das Futter entbehren können. Eines dieser Reptilien, das sich in der Menagerie des französischen Museums befand, verweigerte 22 Monate lang die Aufnahme von Nahrung. Eine große Anacondaschlange aus Südamerika nahm in den Jahren von 1885 bis 1891, während sie sich dort befand, nur 34 Mal Speise zu sich. Die Zwischenzeiten von dem Male einer Anaconda bis zum nächsten variiren sogar von 23—204 Tagen. Eine Zibethfaze kann 10 Tage ohne Futter leben, eine Antilope 20, ein Adler 28, ein Dachs 30 und ein Hund 45 Tage. Ein Pferd kann 25 Tage ohne feste Nahrung, bloß bei Wasser, 17 Tage ohne Futter und Trank, und 5 Tage bei fester Nahrung aber ohne Wasser, fortbestehen. Ein Krokodil kann sich 2 Monate, ein Scorpion 3, ein Bär 6, ein Chamäleon 8 Monate ohne Futter erhalten. Einen merkwürdigen Fall von Langlebigkeit der persischen Zeeen constatirte ein französischer Arzt, der seinerzeit in Persien weilte. Er sandte mehrere solcher Thiere, in Baumwolle gehüllt, in einer Schwachtel verpackt an seinen Freund in Frankreich. Der Adressat verlegte aber die Schwachtel; erst 4 Jahre später fand sich dieselbe wieder, wurde geöffnet und es zeigte sich daß die Männchen und die zahllosen Jungen, die in der Schwachtel ausgekommen, todt waren, die Weibchen sich aber noch am Leben befanden.

— **Die Zukunft des Korsetts.** In den tonangebenden Kreisen der Pariser Modedamen beschäftigt man sich gegenwärtig allen Ernstes mit der Frage, ob das Korsett für die moderne Toilette eigentlich nothwendig sei, man seiner Dienste nicht entzathen könnte? Natürlich geht es in diesem Frauenparlament sehr bunt zu, und der holde Knabe „Friede“ ist bei den Sitzungen nicht immer zu Gast. Thatsache ist es, daß man sich heuer viel weniger schnürt als vor etwa zehn

Jahren, da die modernen Toiletten keine allzu schlanken Taillen bedingen, allein von den jetzt in Gebrauch befindlichen, ohnehin schmalen, federleichten Korsetts zu einer völligen Zu-Nacht- und Bann-Erklärung dieses Toilettenstückes dürfte es doch noch nicht so rasch kommen. Das moderne Korsett verhält sich zu dem einst allgemein benützten schweren, großen, mit eisernen Reifen, Federn und Fischbeinen bewaffneten Tortur-Instrumente wie eine mittelalterliche Rüstung zur eleganten Lieutenants-Uniform. Selbst die Aerzte haben mit dem zarten Wieder der neuen und neuesten Zeit Frieden geschlossen, besonders seit es nicht mehr modern ist, sich fest zu schnüren; sie finden im Gegentheil, daß die reicher als bisher mit Fischbeinen versehenen Zukunftstailen, welche das Wieder unnöthig machen sollen, mehr Gefahren mit sich bringen werde als der Feind, den diese bekämpfen werden, da derselbe doch zu den „dehnbaren“ Begriffen zählte, während die Zukunfts-Fischbeintaille ein festes Gefüge sein wird, in dessen Lexikon das Wort „Nachgiebigkeit“ fehlen dürfte.

— **Spitzbuben-Roman.** „Siehste, Jottlieb, so kam et. Der Schukmann zeigte mir meine Photographie ins Verbrecheralbum, un siehste, neben mir sticht 'n Bild von 'n Frauenzimmer, wat so ausieht, als ob se sagen will: „Mir kann keener an die Wimpern klumpen.“ Wie ich die sehe, sag' ich zu mir: „Die, oder keene nich!“ Ich erkund'je mir nach ihre Verhältnisse, höre, det se aus 'ne sehr anständije Verbrecherfamilie is und det so irade noch so lange zu brummen hat als wie ich. Wie wir rauskamen, jingeu wir gleich uffs Standesamt!“

— **Eine vielprämiirte Fabrik.** Die bekannte Firma Ph. Mayfarth & Co., k. k. aussch. priv. Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen in Wien, Frankfurt a. M. und Berlin, welcher bei allen bisher von ihr beschickten Ausstellungen des In- und Auslandes für ihre vortrefflichen Fabrikate mehr als 350 erste Preise und Medaillen zuerkannt wurden, ist im heurigen Jahre mit nachstehenden neuerlichen Auszeichnungen preisgekrönt worden: Wien, Zucht- und Kupflich-Ausstellung, silberne Staatsmedaille; Lemberg, Landes-Ausstellung, silberne Staatsmedaille; Wels (Ober-Öest.), silbernes Staatspreis-Diplom; Baden bei Wien, Bronzene Staatsmedaille; Bruck a. d. L., Ehrendiplom als erste und höchste Auszeichnung; Scharding (Ob.-Öest.), Anerkennung für Schrotmühlen; Martonvásár (Ungarn), Ehrendiplom als erste und höchste Auszeichnung; Kőslach (Steiermark), Ehrenvolle Anerkennungen für Obstverwertungs-Maschinen und ehrenvolle Anerkennung für landwirthschaftliche Maschinen; Mohrbach (Mühlkreis, Ob.-Öest.), silberne Medaille des landwirthschaftlichen Vereines; Neunkirchen (Nied.-Öest.), silberne Staatsmedaille; Cottbus, goldene Medaille für Maschinenverfertigung; Berlin, große bronzene Denkmünze für Kasseautomat; Frankfurt a. M., Ausstellung für Volksernährung, Armeeverpflegung zc., Staatspreis des preußischen Ministeriums für Landwirthschaft und goldene Medaille; Frankfurt a. d. Oder, silberne Medaille des Gartenbauvereines und Ehrenpreis, silberne Provinzial-Verdienst-Medaille. Friedberg (Hessen), Anerkennungs-Diplom I. Classe; Erfurt, Ehrende Anerkennung für Obstverwertungs-Maschinen; Sprendlingen (Rheinheffen), silberne Medaille für hervorragende Leistungen; Darmstadt, Ehren-Diplom für hervorragende Leistungen und Obstausstellung, Ehren-Diplom für Pressen und Dörrapparate; Mainz, Gartenbau-Ausstellung silberne Medaille für Pressen zc.; Saarburg (Bez. Trier), Lobende Anerkennung für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe; Bayreuth, silberne Medaille für Pressen, Obstmühlen, Dörrapparate; Dresden, Ausstellung für Volksernährung zc., goldene Medaille; St. Petersburg, große goldene Medaille.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Wegen schwerer körperlicher Beschädigung; sämtliche Verurtheilte in Weistrach: Leopold Mautner, Tagelöhner, nichtschuldig; Franz Bieringer, Schmiedgehilfe, 18 Monate schweren Kerker. Johann Wimmer, Tagelöhner, 10 Monate schweren Kerker. Josef Wimmer, Tagelöhner, 6 Monate schweren Kerker. Georg Halbmayr, Knecht, 10 Monate schweren Kerker. Johann Sindhuber, Knecht, 6 Monate schweren Kerker. Alois Hamp, Knecht, nichtschuldig. Stefan Rufmayer, Gastwirth, nichtschuldig. Aloisia Bauer, Tagelöhnerin aus Grünau, öffentl. Gewaltthätigkeit und Diebstahl, 18 Monate schweren Kerker. Martin Gerssdorfer, Tagelöhner aus Unteramt, Unzucht wider die Natur, 3 Monate schweren Kerker. Josef Spanseiter, Knecht aus Mahelsdorf, öffentliche Gewaltthätigkeit, 3 Monate schweren Kerker. Joh. Steinecker, Gärtner in Golling, Verführung zur Unzucht, 6 Monate schweren Kerker. Magdalena Pflanzl, Magd aus Hallthal, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Katharina Ziegelwagner, Magd aus Inzersdorf, öffentliche Gewaltthätigkeit, 14 Tage schweren Kerker. Anton Rohm, Fabriks-Arbeiter aus Sternberg, Betrug, 14 Tage Kerker. Franz Buchinger, Bauerssohn aus Pottenbrunn, Betrug, 6 Monate schweren Kerker.

Verhandlungen. Am 28. November um 9 Uhr: Franz Schwaiger, Kleinhäusler in Radhof, Diebstahls-theilnahme. Katharina Schwaiger, Gattin des Obigen, do; um 11 Uhr: Franziska Gruber, Tagelöhnerin in Gnerstein, Diebstahl; um 3 Uhr: Juliana Jmler, Tagelöhnerin aus

Loosdorf, schwere körperliche Beschädigung. Am 24. Nov., um 9 Uhr: Josef Sommerauer aus St. Veit a. d. G. und August Ulmer, Knecht aus Aigenbrugg, Diebstahl. Am 24. Nov., um 9 1/2 Uhr: Franz Swoboda, Steinmetzmeister in St. Andrä, Anton Gög, Häusler in Wörden und Josef Racha-berger Hausbesitzer in St. Andrä, Vergehen Art. VI. Gef. 17. Dezember 1862 Nr. 8, N.-G.-Bl. ex 1863; um 10 1/2 Uhr: Alois Zufall, Knecht aus Ktenreith und Johann Döller, Knecht aus Stürnberg, Diebstahlversuch. Barbara Eugebauer, Hausbesitzerstochter in Untergraben, Mischuld am Diebstahlversuch. Am 27. November um 9 Uhr: Anton Steinhöfer, Werkführer aus Tachau, Johann Schwendtner, Tagelöhner aus Türritz, Josef Dotter, Tagelöhner aus St. Veit a. d. Gölßen, Franz Helmreich, Fischereiaufseher aus St. Veit a. d. G., Diebstahl zc. und Josef Schaffer, Geschäftsführer in Wien, Mischuld an demselben; um 11 Uhr: Alexander Micheli, Lederegehilfe aus Tegovrte Veliko, Diebstahl.

Humoristisches.

Glück. Wirt: „Well, wie war's denn auf der Jagd? Glück gehabt?“ — Sonntagsjäger: „Kolossal! Dort mein Freund hat zweimal grade noch so knapp an mir vorbeigeschossen!“

So sind sie! Er (gähnd): „Gott, was bin ich müde! Ich denk, ich geh zu Bett. Wie spät ist es denn schon, Frauchen!“ — Sie: „Etwa 10.“ — Er: „Schon 10.“ — Sie: „Gestern fragtest du zur selben Stunde nach der Zeit und da sagtest du: Was — erst 10?“ — Er: „Ja, da gieng ich aber auch noch in den Klub.“

Vom Büchertisch.

„Nene Revue“. Die dieswöchentliche Nummer 49 der Wiener Wochenchrift „Nene Revue“ vom 21. November hat folgenden Inhalt: Karl Bleibtreu: „Voltaire“; Dr. J. Augner: „Das Heimatrecht“; King-Fu: „Die große Hanse“; Max Graf: „Das Dönerproblem“; Dr. Alfred Naffa: „Neues aus Paris.“ — Theater: Muffach's neuestes Bild; Karl Ewald: „Der letzte Tag.“ — Kunst und Literatur: Kunst- und Literatur-Bilder aus der Zeit. — Probehefte der „Nenen Revue“, deren Durchsicht allen Freunden erheitert und anregender Lectüre höchst empfohlen werden kann, auf Verlangen kostenfrei. — Am 1. December beginnt ein neues Abonnement. — Redaktion und Administration: Wien, I. Bezirk, Wallfischgasse Nr. 9.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Die vollständig neu bearbeitete Auflage in 16 Bänden. Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig, Berlin, Wien. Jeder Band geb. 10 Mark. Es ist wohl überflüssig, auf den großen Werth, den ein Conversations-Lexikon für jeden Gebildeten besitzt, besonders aufmerksam zu machen; er ist längst allgemein anerkannt; jedermann betrachtet es heute als Nothwendigkeit, sich ein Lexikon anzuschaffen. In Ausführung eines solchen Unternehmens begegnet man aber einer nicht geringen Schwierigkeit, indem man sich vor die Aufgabe gestellt sieht, unter den verschiedenen derartigen Publicationen die rechte Wahl zu treffen. Um dieses mit Erfolg zu thun, muß man sich zunächst über die Frage klar sein: was verlangt man von einem guten Conversations-Lexikon? Man will Aufklärung von ihm; nicht specielle fachliche Ausbildung, nicht gelehrte, wissenschaftliche Abhandlungen und Erörterungen — sondern allgemein verständliche Mittheilungen über Fragen jeden Gebietes und aus jedem Berufe in jenem Umfange, welcher dem Interesse eines gebildeten Menschen auch für einen feinen Beweise ferne liegenden Gegenstand entspricht. Dieser schwierigen Aufgabe wird das obige Werk, das gegenwärtig bis zum 11. Bande fortgeschritten ist, in vollem Maße gerecht. Die wissenschaftlichen Abhandlungen sind bei aller Vollständigkeit und Sachlichkeit doch in den rechten Grenzen gehalten und nehmen auf die Fortschritte der neuesten Zeit Bedacht; die historischen Artikel zeichnen sich durch strenge Objektivität und durch die Berücksichtigung auch der jüngsten Ereignisse aus. Den geographischen Mittheilungen darf große Vollkommenheit und Genauigkeit nachgerühmt werden. Sehr hübsch und anregend geschrieben sind die kunsthistorischen und literarischen Notizen. Die technischen und Naturwissenschaften, Handel, Industrie und Gewerbe haben ihrer Bedeutung in der Neuzeit entsprechend in Wort und Bild weitgehende Berücksichtigung erfahren. Der „Brockhaus“ wird über 100,000 Artikel umfassen, die alle von ersten Vertretern ihres Faches ausgearbeitet sind. Die Zahl der Abbildungen im Texte ist eine sehr bedeutende (9500) auch sind jeder Bande Tafeln beigegeben, deren Ausführung geradezu vollendet genannt werden muß. Es ist ein Genuß, diese meisterhaften Bilder betrachten zu können. Insbesondere die bunten Tafeln sind von einer solchen kunstvollen Ausführung, wie sie bisher in Werken der Art noch nicht geboten worden sind. Die Karten und Pläne ergeben einen Atlas. Wir wollen keine einzelnen Artikel oder Abbildungen hervorheben, weil sie einander alle in Bezug auf Inhalt und Darstellung ebenbürtig sind. Die Ausstattung ist eine sehr schöne und gelungene. Die Anschaffung wird durch die Herausgabe in 26 Hefen à 50 Pf. wesentlich erleichtert. Kurz es liegt uns im „Brockhaus“ ein Werk vor, das deutscher Gelehrsamkeit, deutschem Fleiße und deutschem Können zur höchsten Ehre gereicht, das deutsche Wißbegierde und deutschen Bildungseifer voll zu befriedigen vermag und das darum auch in keiner deutschen Familie fehlen sollte. Noch werthvoller wird der „Brockhaus“, dieser Hanschatz des deutschen Volkes, wenn er in einer der prächtigen Wandregale, welche von der Firma F. A. Brockhaus durch Vermittlung jeder Buchhandlung in zwei Formaten, einem langen und einem hohen, zu beziehen sind, aufgestellt wird. Man hat das Lexikon dann jederzeit bequem zur Hand, und mit dem Regal bildet es eine stolze Zierde jedes Bürgerhauses.

Eine reiche Fülle interessanter Neuigkeiten, zwei spannende Romane, gebiegene Novellen, ausgezeichnete Leitartikel enthält die in Wien erscheinende „Oesterr. Volks-Zeitung“. In Folge ihres reichen Inhaltes und ihrer seit vierzig Jahren bewährten wahrhaft volkstümlichen und unabhängigen Haltung erfreut sich die Oesterr. Volks-Zeitung, welche im In- und Auslande zahlreiche eigene Berichterstatter besitzt, in allen Theilen der Monarchie einer ungewöhnlich großen Beliebtheit und Verbreitung. In ihrer außerordentlich reichhaltigen und hochinteressanten Sonntags-Beilage, welche sowohl die Abonnenten der täglichen Ausgabe, wie auch diejenigen, welche dieses empfehlenswerthe Blatt bloß einmal oder zweimal wöchentlich beziehen unentgeltlich erhalten, bietet die „Oesterr. Volks-Zeitung“ eine Fülle gediegener, belehrenden und unterhaltenden Lesehoffes (über Gesundheitspflege, Naturwissenschaft, Erziehung, Hauswirtschaft, Garten- u. Obstbau, Novellen, Anekdoten, Preisräthsel mit werthvollen Gratis-Prämien, Ge-

dichte zc.) und macht ihren Lesern so den Bezug eines besondern Familienblattes unentbehrlich. Die „Oesterr. Volks-Zeitung“ kann in dreifacher Weise abnommt werden: 1. Mit täglicher portofreier Zusendung in alle Orte der österr.-ungar. Monarchie und des Occupationsgebietes zum Preise von monatlich fl. 1.50. 2. Mit einmal wöchentlich portofreier Zusendung der reichhaltigen Sonntags-Ausgabe (mit Roman- und Unterhaltungsbeilagen, Wochenchau zc.) zum Preise von 90 kr. vierteljährig. 3. Mit zweimal wöchentlich portofreier Zusendung der Sonntags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Unterhaltungsbeilagen, Wochenchau zc.) zum Preise von fl. 1.45 vierteljährig. Probenummern sendet überallhin gratis und portofrei die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstraße Nr. 16.

Eingeseudet.

Verfälschte schwarze Seide. Man verwechselt ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die einzige Verälschung nur selbst zu Lager Rechte, rein gefärbte Seide fränkt sofort zusammen, verleiht Licht und hat leicht wenig Nische von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht spröde wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Kohstoff erdwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Nische, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Nische der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (A. u. L. Postl), Zürich verwendet gern Mäntel von ihrer echten Seidenstoffen aus Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in die Wohnung an Private. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.

Sparsamen Hausfrauen empfehlen wir Zátka's



welche den besten Hausgemachten im Geschmacks gleich kommen. Per Portion als Suppeneinlage bios 1 Kreuzer, als Zuspisen bios 4 kr.

Brüder Zátka in Budweis.

Zu haben bei: Heinrich Brandl, Mario Dietz, Gottfried Friess Wwe, Ignaz Gindl, Georg Gruber, Therese Karger, E. Reichenpader's Wwe, Franz Wagner, J. Wolkersdorfer.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn.

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad. Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei der Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) and prices in different regions (Waidhofen, Steyr, St. Pölten).

Victualienpreise

Table listing various food items (Spanferkel, Schweine, Erbsen, etc.) and their prices in different regions (Waidhofen, Steyr).

Ein Mädchen für Alles

mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Edel-Tafel-Krebse

anerkannte erste, vorzüglichste Delicateresse, Tafelforte, liefert unter Garantie lebender Ankunft in Postkörben franco u. zollfrei per Nachnahme. 100 Stück schöne Suppen-Krebse 3 fl., 60 St. Riesenkrebs mit 2 fetten dicken Scheeren, fl. 3.80. — 40 St. Solo-Krebse 5 fl. und 32 Hochsolo-Krebse, ausgesuchte wunderbare Thiere fl. 5.50.

B. Freudmann, Stanislau Nr. 390 (Oesterreich.)

Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhändchen, Cigarrenständer, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhständer, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Arbeitstische, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller, Stühle zc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller, Bern (Schweiz). Nur direkter Bezug garantiert für Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco. 28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Damen-Modestoffe & Confections-Geschäft

EDUARD FISCHER Linz

Ecke der Anna- und Domgasse empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu billigen festgesetzten Preisen. Eigene Werkstätten im Hause. Costüme werden nach neuesten Façons raschest angefertigt. Fortwährender Eingang von Neuheiten. Journale und Muster von Stoffen franco.

Eine vorzügliche Capitals-Anlage

bieten die 4%igen Pfandbriefe des Galizischen Bodencreditverein. Dieselben gewähren eine Rentabilität von mehr als vier Procent, genossen die Rechte der PUPILLARSICHERHEIT, STEUER- UND FATIRUNGS-FREIHEIT, CAUTIONSFÄHIGKEIT, und des Erlages zum Zwecke von Militär-Heiratscautionen; ausserdem sind je fl. 100 Pfandbriefe sichergestellt durch einen Hypothekenwerth von fl. 253.33. Diese Pfandbriefe sind zum jeweiligen Tagescourse erhältlich bei der Wechselstuben-Actiengesellschaft „Mercur“ I., Wollzeile 10, WIEN Strobelsgasse 2.

Heute Samstag, den 24. November
großer Gansschmaus
 bei Ant. Kerschbaurer, Wasservorstadt,
 wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Hammer Schmied.

Ein praktischer Hammer- und Zeugschmied wird sofort aufgenommen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Ein hübscher zweifelhiger

Schlitten

ist preiswürdig bei Frau Anna Windsperger in Waidhofen a. d. Ybbs zu verkaufen.



Johann Leitner

Herren- und Knaben - Schneider

in Waidhofen an der Ybbs,
 Zuckerbäckergasse Nr. 47,
 empfiehlt sich zu allen in seinem Fach einschlagenden Arbeiten in reellster und solidester Bedienung, sowie billigste Preise.



Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Berichtigungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Habil in Waidhofen, oberer Stadtplatz
 im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, vis-à-vis dem Pfarrhofs. Zugang auch von der Hintergasse.

Ferdinand Schnell,

vormals D. Ofner, 974 0-16

fotografische Anstalt

in Waidhofen an der Ybbs,
 nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24
 im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäfte.)
 empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Ähnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Gegründet 1873. — Prämiirt 1876, 1880 u. 1884.

Bruch- bänder



jeder Art
 mit und ohne Feder,
 neue Gummi-Bruchbänder, Suspensorien, Bauchbinden, Geradhalter, Krampfadern-Strümpfe, Flanell- und elastische Binden, sowie Inhalations-Apparate, Irrigator, Clyster- und Mutter- spritzen, Mutterkränze und Vorfalbandagen, Catheter, Goggles, Luftkissen, Eisbeutel, Bettelagen und diverse Hartgummisprizen etc. etc.

empfehl in solidester Ausführung bei billigst festgesetzten Preisen

Josef Hiller,

Handschuh- und Bandagenmacher in STEYR.
 Bestellungen erbitte ich durch Post oder Etchreiberboten.

Passendste Weihnachtsgeschenke. Sprechende Papageien, alle Sorten Bier- und Singvögel. Specialität: Garzerkanarien, von 5-15 fl. pr. Stück, direkt von Andreasberg, bei Heinrich Brandl, Waidhofen a. d. Ybbs.

Kälbermaggen
 kauft zu den höchsten Cassa-essen
Leopold Samel, Teplitz, Böhmen,
 Häute-, Fell- und Wollgeschäft.



Atelier Bruno

(gegenüber dem Hotel & Café Infür).

Große Auswahl von Ansichten aus Waidhofen bei feinsten Ausführung zu billigen Preisen.

Porträt und Gruppenaufnahmen finden täglich bei jeder Witterung statt.

Vergrößerungen von jeder, auch Verbliebener Photographie, gemalt oder schwarz, werden unter Garantie sprechender Ähnlichkeit geliefert.

Das Malen von Photographien wird billigt berechnet.

Zur Herbst- u. Winter-Saison!

Neuestes

in

Damen - Confection

Jaquets, Mäntel, Capes, Kindermäntel
 Havelocks und Wettermäntel
 etc. bei

Julius Baumgarten

Waidhofen a. d. Y., Obere Stadt 122.

Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“

J. PSERHOFER'S

I, Singer- strasse Nr. 15 Wien.

Blutreinigungs-Pillen vormals Universal-Pillen

genannt, verdienen diesen Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Ärzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., bei unfränkter Nachnahmesendung 1 fl. 10 Kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trägt.

Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Tiegel 40 Kr., mit Franco-zusendung 65 Kr.

Spitzwegerichsaft, 1 Flaschen 50 Kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 Kr.

Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 Kr., mit Franco-zusendung 65 Kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), 1 Flaschen 22 Kr.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 Kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 Kr., mit Franco-zusendung 75 Kr.

Ziakerbrustpulver, 1 Schachtel 35 Kr., mit Franco-zusendung 60 Kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, best. Saarschwammmittel, 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster, 50 Kr., mit Franco-zusendung 75 Kr.

Universal-Reinigungssalz, von A. W. Bulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung, 1 Paket 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.